

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die dreispaltige Corus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreispaltige Coruszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 7.

Sonntag, den 9. Januar 1887.

88. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung einer gemeinsamen Meldestelle für die Gemeinde-Krankenversicherung und sämtliche Ortskrankenassen der Stadt Halle a. S.

In Gemäßheit der §§ 49 und 76 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 haben wir beschlossen, für die Gemeinde-Krankenversicherung und sämtliche Ortskrankenassen der Stadtgemeinde Halle a. S. mit dem 15. Januar 1887 eine gemeinsame Meldestelle, welche den Namen „Central-Meldestelle des Städtischen Krankenversicherungsamtes“ führen wird, einzurichten.

Vom 15. Januar 1887 ab sind also sämtliche Arbeitgeber verpflichtet, die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, für welche die Gemeinde-Krankenversicherung eintritt oder welche einer hiesigen Ortskrankenasse angehören, bei dem „Städtischen Meldeamt“ spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder anzumelden.

Wer diesen gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmungen zuwiderhandelt, würde unmissverständlich in eine Geldstrafe bis zu 20 M. genommen werden müssen.

Krankenversicherung der Arbeiter.

Anmeldung.

Der Unterzeichnete meldet hiermit, daß die nachbezeichnete nach § 1 des Kr.-Vers.-Ges. v. 15. Juni 1883 versicherungspflichtige Person bei ihm in Beschäftigung getreten ist:

Anname und Vorname	Art der Beschäftig.	Geboren am	Wohnung	Zug des Eintritts	Bei wem nicht in Arbeit?	Wohnt diese Person bereits einer Krankenasse an? und event. welcher?	Welcher Klasse überwiesen?	Art. des Mitgliedsbescheinigungss.
Keller, Franz	Geselle, Schreiner oder Arbeiter zc.	10/7.00.	Jorsterstr. 3	10/10.	Maurermeister G. Knosbeck oder Unbekannt.	b. Freien Hilfskasse u. d. Maurermeister oder Unbekannt.	Nach v. d. Meldestelle angefüllt.	

Halle, den 12. October 1886.

Des Arbeitgebers

Name: Fritz Schäfer, Stand: Maurermeister, Wohnung: alte Promenade 6.

Die Anmeldung ist mittelst dieses Formulars, um dessen sorgfältige Ausfüllung ersucht wird, und zwar in 2 Exemplaren zu bewirken und spätestens am dritten Tage der Beschäftigung des Arbeitnehmers einzureichen beim Meldeamt, Rathhaus Zimmer Nr. 19. Formular 1.

Krankenversicherung der Arbeiter.

Anmeldung.

Der Unterzeichnete meldet hiermit, daß die bezeichnete Person aus der Beschäftigung bei ihm ausgeschieden ist.

Anname und Vorname.	Art der Beschäftig.	Wohnung	Zug des Austritts	Wohn, wo jetzt in Arbeit zc.?	Welcher Classen-Verwaltung gemeldet	Art. des Mitgliedsbescheinigungss.	Bemerkungen.
Keller, Franz.	Geselle, Schreiner oder Arbeiter zc.	Jorsterstr. 3	30./12.	Bei Gottfried Schuls oder Unbekannt.	Wird von der Meldestelle ausgefüllt.		

Halle, den 31. Dezember 1886.

Des Arbeitgebers

Name: Fritz Schäfer, Stand: (Art. des Gewerbetriebs) Maurermeister, Wohnung: alte Promenade 6.

Die Anmeldung ist mittelst dieses Formulars, um dessen sorgfältige Ausfüllung ersucht wird, und zwar in 2 Exemplaren zu bewirken und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses einzureichen beim Meldeamt, Rathhaus Zimmer Nr. 19.

Bekanntmachung.

Wegen Revision des verfallenen Handlagers wird die Einlösung und Erneuerung der im vierten Quartale 1885 verfallenen und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 97761 bis 108540 tragen, und worüber die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind von Montag den 10. bis Mittwoch den 12. ds. Mts. ausgesetzt alsdann aber wieder aufgenommen und bis zu der Donnerstag den 10. Februar ds. Jrs. beginnenden Auktion fortgesetzt.

Halle a. S., den 7. Januar 1887.

Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 200 Stück vollständigen Sandfingern mit und ohne Kanaldeckeln nebst Klappen soll im Wege der Wettbewerbsvergabe vergeben werden. Angebote sind bis

Dienstag den 1. Februar ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen. Halle a. S., den 7. Januar 1887.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 8. Januar 1887.

* Es weht wieder eine scharfe Luft in den politischen Zonen und nicht selten wird die Wetterveränderung auf „Konflikt“ gestellt. Daß ein Kampf zwischen der Volksvertretung und der Regierung, wie er in den präsidenten Konfliktjahren entbrannt war, jetzt nicht zu erwarten steht, weil das Volk in seiner überwiegenden Zahl auf Seiten der Regierung steht, ist die allgemein herrschende Ueberzeugung, die selbst bis tief in den Kreisen der Deutsch-freimüthigen ihre Anhänger hat, obgleich die Fraktion als solche jetzt auf ihrem bisher eingenommenen, von der Regierung unbedingt bekämpften Standpunkte besteht. Wie man behauptet, sind namentlich die Wähler der ehemaligen Sezessionsisten für einen Ausgleich mit der Regierung, der von den betreffenden Abgeordneten wahrscheinlich auch erstrebt werden würde, wenn nicht die Fraktionsdisziplin dies verhinderte. Auch in den Reihen des Centrums finden sich, wie verschiedene öffentliche Kundgebungen jetzt gezeigt haben, Befürworter einer nachgiebigen Politik. Wenn also die Auflösung des Reichstages erfolgen sollte, würde — so vermutet man im Lager der Regierungs-freunde — ein Umschwung eintreten, der ein der Regierung günstiges Haus aus den Wahlen erwarten ließe. Mindestens, meint man, würde eine Trennung zwischen den Sezessionsisten und den Fortschrittlichen erfolgen und außerdem das Centrum veranlaßt werden, seinen Mitgliedern in der Militärfrage eine größere Gewissensfreiheit als augenblicklich zu gewähren. Ueber die derzeitige Stellung der Centrumsfraktion zu der Frage der dreijährigen oder längerer Bewilligung der Vorlage ist noch immer nichts Zuverlässiges zu erfahren gewesen. Die bezügliche Fraktionsberatung soll über vier Stunden bis lange nach Mitternacht, gewährt und doch nichts Bestimmtes ergeben haben. Doch glaubt man zu wissen, daß die Mitglieder sich verpflichtet haben, auf keinen Fall für die siebenjährige Bewilligung zu stimmen, wobei inessen eine kürzere, über den Zeitraum von drei Jahren hinausgehende Frist dem Gewissen des Einzelnen anbeimgestellt blieb.

In diesem letzteren Sinne deutet übrigens auch die „Nat.-Lib. Corresp.“ die Möglichkeit einer Verständigung an in einem Artikel, der, falls er von maßgebender Seite inspiriert wäre, wohl Aufmerksamkeit verdienen würde. Derselbe schreibt über das „Entgegenkommen“ des Centrums: In dem von dem Abg. v. Hüne erstatteten Bericht der Militärkommission hat das von Herrn Windthorst ausgesprochene Niemals der Centrums-Partei gegenüber dem Septennat in voller Schärfe Aufnahme gefunden. Trotzdem spricht man in der ultramontanen Presse noch immer von der Möglichkeit der „Verständigung.“ Auch Herr von Hüne hatte ja in der Kommission ein Entgegenkommen des Centrums ziemlich deutlich in Aussicht gestellt, wenn die Regierung ihrerseits mit dem Entgegenkommen anfangte. Die Frage ist jetzt acut und die gesamte Situation nachgerade so ernst geworden, daß man wohl verlangen kann, von der „maßgebenden“ Partei endlich einmal rund und nett zu hören, was sie zu bewilligen bereit ist. Längere Zeit hatte es den Anschein, als ob die in der Kommission so hartnäckig festgehaltene nur provisorische Bewilligung der 16 Bataillone zum Kompensationsobjekt bestimmt sei, falls die Regierung auf das Septennat zu Gunsten des Triennats verzichtete. Heute wird wohl Niemand mehr ein Eingehen der Regierung auf drei Jahre für möglich halten. Die Andeutungen von einer trotzdem nicht ausgeschlossenen Verständigung müssen also wohl einen anderen zwischen 7 und 3 Jahren liegenden Termin im Auge haben. In der That ist es ja kein Geheimniß, daß seit längerer Zeit das Gerücht verbreitet ist, zu einem fünfjährigen Zeitraum werde sich das Centrum am Ende wohl verziehen. Wenn das etwa wirklich die Meinung des Herrn Windthorst und seiner Freunde ist, so dürfte es für die Herren gerathen sein, damit bei Zeiten herauszukommen. Von der Regierung werden sie ein diesbezügliches Anerbieten schwer erwarten können, denn unferes Erachtens müßte die Regierung eine ernste Partei — und als solche will das Centrum doch wohl genommen werden? — durch einen derartigen Vorschlag geradezu zu beleidigen fürchten. Die Bewilligung der Präsenziffer auf 3 Jahre hat ihre prinzipielle Bedeutung in der Rücksicht auf die dreijährige Vegetationsperiode; zwischen der auf fünf und auf sieben Jahre aber besteht ein prinzipieller Unterschied überhaupt nicht. Es ist schlechterdings nicht abzusehen, wie ernst politischen Männern das Herabgehen von sieben auf fünf Jahre als ein wesentliches Zuglänbniß erscheinen könnte. Nur eine fast kindliche Rechthaberei möchte darin ihre Befriedigung finden. Indeß, vielleicht denkt man darüber —

es ist das Gleichmache — in den Kreisen der Centrumpartei anders; alsdann möge man aber aus diesen Kreisen heraus das Anerbieten der fünf Jahre machen und nicht die Regierung des mangelnden Entgegenkommens beschuldigen, wenn es unterbleibt.

* Die Militärkommission des Reichstags trat gestern zur Feststellung des vom Abg. von Huene erstatteten Berichts zusammen. Der Bericht wurde genehmigt und wird wahrscheinlich heute noch zur Vertiefung gelangen. Vorher berichtete Abg. Dr. Busch über die eingegangenen Petitionen; es waren deren gegen die Regierungsvorlage 16, für dieselbe 170 (davon beinahe $\frac{2}{3}$ aus Württemberg) eingereicht. Nichter meinte, wenn die Freistimmigen eine Petitionsflut gegen die Vorlage hätten herbeiführen wollen, so würden sie leicht 500,000 Stimmen zusammengebracht haben. Die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum soll nach den bisherigen Festsetzungen am Dienstag stattfinden.

* Die Kreuzzeitung veröffentlicht eine Einladung zu einer kirchlichen Versammlung in Berlin am 2. Februar d. J. Die Einladung geht von einer großen Anzahl von Angehörigen der evangelischen Landeskirchen in Preußen aus. Die Thematik, über welche verhandelt werden soll, sind: 1. Die kirchenpolitische Lage und ihre Erfordernisse. 2. Der Anspruch der kirchlichen Organe auf Mitwirkung bei der kirchenregimentlichen Aemter. 3. Die Stellung des Staatsministeriums bei dem Erlaß von Kirchengesetzen. 4. Die Mitwirkung des Landtages bei den Organisationsfragen der evangelischen Landeskirchen. 5. Das Zusammenwirken kirchlicher Instanzen mit den Staatsbehörden bei der Befolgung der evangelisch-theologischen Professuren. 6. Die Dotationsfrage.

* Mehrere Berufsvereinigungen haben sich vereinigt, ihren Delegierten Tagelohn und Reisekosten zuzubilligen, wodurch bei der großen Anzahl derselben, den Berufsvereinigungen empfindliche Lasten aufgebürdet sind. Die Delegierten nehmen in der Berufsvereinigungsverwaltung ungefähr die Stellung ein, welche die Stadtvorordneten in der Gemeindeverwaltung einnehmen, und wie die Städteordnung die Funktionen der letzteren grundsätzlich als Ehrenämter behandelt, so hätte auch an der Aufstellung der Stellung der Delegierten in der berufsgesellschaftlichen Verwaltung als einer ehrenamtlichen festgehalten werden müssen. Durch die großen Ausgaben, welche die Etats einzelner Berufsvereinigungen bei dieser Position aufweisen, hat das Reichsversicherungsamt sich veranlaßt gesehen, die Angelegenheit prinzipiell durch ein Rekrut zu regeln, welches sich dahin ausspricht, daß Diäten für Delegierte nur zu bewilligen seien, wenn

1. auf nicht weniger als 2000 Gew. bei großen Arbeiterzahlen 3000 verheiratete Arbeiter ein Delegierter zu wählen war, 2. der Betrag der den Delegierten zu gewährenden Tagelöhner 12 Mark nicht übersteigt und 3. an Fahrkosten nur die baaren Ausgaben (bei Eisenbahnfahrten Retourbilletts zweiter Klasse) erstattet werden sollten. Dabei wurde anerkannt, daß für die Gewährung von Reisekosten und Tagelöhnern auf die Delegierten manche Gründe

zuerst. Diese Gründe konnten aber nur dann als durchschlagend erachtet werden, wenn die Zahl der Delegierten und der Betrag der Reisekosten und Diäten auf das notwendige Maß beschränkt waren.

Die ersten konstituierenden Berufsvereinigungen, welche eine große Anzahl von Delegierten, die weder Reisekosten noch Diäten erhalten sollten, beschloffen hatten, wurden diese große Anzahl keineswegs festgehalten haben, wenn die Delegierten in vollem Maße und selbst darüber hinaus für die Teilnahme an den Berufsvereinigungsverhandlungen entschädigt werden sollten. Lediglich entspricht, was die Verminderung der Zahl der Delegierten anlangt, eine große Zahl von Delegierten dem Begriff und Zweck der „Delegiertenversammlung“ übereinstimmt. Würde seitens der einen oder der anderen Berufsvereinigungen Verzicht darauf gelegt werden, daß an diesen Versammlungen weitere Kreise der Berufsvereinigungsmitglieder teilnehmen, so würde eventuell die Bestimmung in das Statut aufgenommen werden können, daß neben den Delegierten die übrigen Berufsvereinigungsmitglieder zur Teilnahme an den in Rede stehenden Versammlungen mit beratender Stimme berechtigt seien.

* Ueber die bereits erwähnte Ausdehnung der Unfallversicherung auf die in unfallversicherungsrechtlichen Vertrieben beschäftigten preussischen Beamten ist in Preußen ein weiteres Stück positiver Sozialreform in Angriff genommen. Bekanntlich ordnet das Reichsgesetz über die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die gesammte Organisation der Berufsvereinigungen, die Verwaltung, Abgrenzung derselben, den Maßstab und das Verfahren bei der Umlegung der Beiträge nur subsidiär, überläßt es vielmehr aus praktischen Gründen in erster Linie der Landesgesetzgebung, diese Materien zu regeln und die Organe zu bezeichnen, durch welche die Verwaltung der Berufsvereinigungen geführt und die in diesem Gesetze den Vorständen der letzteren übertragenen Befugnisse und Obliegenheiten wahrgenommen werden. Dementsprechend wird dem Landtage alsbald nach seinem Zutritt eine hierzu bezügliche Vorlage zugehen.

* Nach Meldungen aus Lissabon ist vom Ministerium die Auflösung der Deputiertenkammer verfügt worden. Die von uns gebrachte Nachricht, daß das zwischen Deutschland und Portugal getroffene und am 30. v. Mts. in Lissabon unterzeichnete Uebereinkommen, betreffend die Besitzverhältnisse in Afrika, in Bälde dem Bundesrathe und Reichstage zugehen werde, erweist sich nunmehr als verfehlt. Nach der portugiesischen Verfassung bedarf das Abkommen zunächst noch der Annahme durch die portugiesische Cortes. Erst wenn diese erfolgt ist, wird die Mitteilung an den Bundesrat und Reichstag geschehen können.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 7. Januar. Die Rettungsstation Drummertief telegraphirt: Am 7. Januar von einer getranderten Fischerkajacke 4 Personen gerettet durch die Rettungsmannschaft der Station Drummertief.

Köpenhagen, 7. Januar. Im Reichstag legte die Finanzkommission den Bericht vor. Die Majorität lehnt die provisorischen Maßregeln, darunter die Beigabung der Denkmäler ab, sowie etwa acht Millionen von den für außerordentliche mili-

tärische Zwecke und Befestigungsanlagen geforderten 9/10 Millionen Kronen. Es zirkuliren Gerüchte von Auflösung des Reichstages.

London, 7. Januar. Wie der „Standard“ meldet, sei Gladstone geneigt, seine Sonntagsreden dahin zu ändern, daß das Reichsparlament nur die Ausübung gewisser beschänkter auf die irischen Angelegenheiten begünstigen Gewalten auf ein Dubliner Parlament übertrage.

Rom, 7. Januar. Der Kronprinz ist nach Rom abgereist, um sich beiseits zu einer Orientreise und zwar zunächst nach Kreta einzuschiffen.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hörte gestern zunächst den Vortrag des Grafen Berponder, empfing den Besuch des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, ertheilte dem Finanzminister von Scholz eine Audienz und nahm darauf aus den Händen des Majors und Adjutanten des Generalstabes des 15. Armeekorps, Fzhrn. von Puttlamer, die Orden des kaiserlich verstorbenen Vaters entgegen. — Mittags besichtigte der Kaiser noch einige Zeit allein und unternahm dann gegen 2 Uhr eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha bei den Majestäten ein Diner von 36 Gedecken statt.

* Der Kronprinz empfing Vormittags 11 Uhr den Vorkaiser der Geheimen Kriegs-Kanzlei, Oberst Briz, welcher die neue Rang- und Quartierliste der Armee überreichte, nahm dann mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und wohnte Abends 7 Uhr mit der Prinzessin Tochter Victoria der Vorstellung im Schauspielhaus bei.

* Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha traf Donnerstag Abend zu mehrtägigem Besuche in Berlin ein und wurde bei seiner Ankunft von dem Kronprinzen auf dem Anhaltischen Bahnhofe empfangen und ins königliche Schloß begleitet, wofolbst die Frau Kronprinzessin zur Begrüßung anwesend war.

* In dem Danischreiben des Kaisers auf die Neujaheerwünsche der Vereine zum roten Kreuz spricht der Kaiser aus, er lebe der Hoffnung, daß die Bemühungen, dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten, nicht vergeblich sein werden.

* S. M. Kreuzer „Adler“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Wietersheim, ist am 21. Dezember v. J. in Jülichhafen eingetroffen und am 27. d. Mts. wieder in See gegangen.

* Der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird sich heute oder morgen entgegengehen.

* Ueber die Garnisonverfälschungen im Elsaß liegt eine Reihe neuer Nachrichten vor. So schreibt die „F. Z.“ aus Haguenau: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß unsere Stadt schon vom 1. April an eine ganz bedeutende Verkleinerung der Garnison erhalten wird, für deren Aufnahme die Stadt — wie wir aus guter Quelle hören — die sofortige Errichtung von Baracken in Aussicht genommen hat, da sonst auf längere Zeit die Bürger

Der Väter Schuld.

Roman von Wilh. Höpfer.

7) Er bot ihr mit zärtlichem Blick die Rose. „Wohin sind wir gegangen?“ sagte er lächelnd. „Du bist blaß, Nora, mein Liebling, fühlst Du dich krank?“
„Durchaus nicht — wie kommt Du nur auf den sonderbaren Gedanken, Otto?“
Auch Elise hatte ihre Schwefel prüfend angesehen. „Nora gefällt mir nicht“, sagte sie topfschüttelnd, „eigentlich schon lange nicht mehr. Es ist mit ihr eine Veränderung vorgegangen, — ich kann nicht genau bezeichnen, in welcher Weise, kann das, was ich meine, nicht definieren, aber es ist da, das behaupte ich.“

Der Freiherr blieb plötzlich stehen. „Nora, mein liebes Herz, rief er, was muß ich da hören?“ Sage mir doch um des Himmels Willen Alles, was Dich etwa krankt, oder —“
Die junge Frau lächelte etwas gezwungen. „Thorheit, Otto. Elise ist ein Kind!“

„Natürlich. — Du bist volle zwölf dreiviertel Minuten älter als ich! Das darf niemals vergessen werden.“
„Komm, komm“, ermahnte Nora, „wir wollen ja das neue Haus besuchen!“

Und alle Vermuthungen, alle Wenn und Aber unterwegs lassen. Schau, Otto, Du müßtest hier herum eine ganze Strecke mit Beerenfrüchten besetzen!“
Der Freiherr hatte verstanden mit seiner jungen Frau einen Blick voll Liebe ausgetauscht, jetzt wandte er sich zu der hübschen Schwägerin und sah sie lächelnd an. „Du, ich glaube, die alten Leute aus meiner Fabrik haben kein so zärtliches Verlangen nach Nachbarn, wie etwa eine gewisse, von mir sehr verehrte junge Dame!“
Sie verbeugte sich lächelnd. „Aber diese armen Mütterchen möchten sicherlich im Herbst ein wenig Obst einsehen, Otto. — Du gibst ihnen ja auch Kohle und Kartoffelbrot! — also pflanze vergessenen hierher, dann will ich von meinem Zauberstab den Zucker besohlen!“
„Wach! — warne Sympathien für Gesees und Fruchtbarkeit!“ Aber sei es darum, morgen soll der Gärtner herbeigeholfen, so viel Du willst.

„Das ist nett von Dir, Schwager. Sieh, wie wunderbar ist die Verbindung des Wassers und der dichtesten Schiffschiffen! Es liegt ein gelber Schein in der Luft, wir bekommen noch ein Gewitter.“
„Aber erst später, glaube ich. — Und nun.“ fuhr er dann fort, „um kann ich Euch auch etwas Neues berichten, Kinder. Ich habe das Gebäude da drüben gekauft und

werde es abbrechen lassen, um etwa noch eine Schule oder ein Krankenhaus zu erbauen. Wie gefällt Euch der Plan?“

„Vortrefflich!“ rief die lebhafteste Elise. „Aber, Otto, kann man denn auch, — ja, ich meine, kann man so ohne weiteres ein Staatsgefängnis kaufen und sagen: Ich will es abbrechen!“

Er lächelte belustigt. „So ganz ohne weiteres allerdings nicht, meine kleine Elise, aber in diesem Falle doch. Das Haus ist nicht mehr bebaubar; seitdem die Eisenbahn unter seinen Mauern dahinfließt, zeigt es eine Neigung gegen den See hin und muß geräumt werden. So ist ein Zug vorüberfährt, stürzen Fenster und Thürnen, das Arbeitsgeräth rollt vom Tisch; ich habe bei der Beschäftigung eine derartige Scene mit erlebt.“

Die junge Frau schmiegte sich plötzlich fester an seinen Arm. „Du warst in solcher Gefahr, Otto? — Mein Gott, das Haus hätte einstürzen können!“

Er schüttelte den Kopf. „Noch nicht, mein Herz, aber es ist allerdings die höchste Zeit, den alten Bau zu räumen. Komm wir wollen hier hinabgehen!“

Das neue Gebäude wurde durchwandert und nachdem es vom Boden bis zum Keller besichtigt worden war, der Weg durch die Anlagen bis zum See hinab fortgesetzt. Hier lag an der Kette ein zierliches, grau und blau gestrichenes Boot mit zwei Rudern, das Fahrzeug, dessen sich Elise zu bedienen pflegte, um von dem Hause ihres Vaters, des Polizeipräsidenten von Vork, zu dem ihrer Schwefel zu gelangen. Beide Willen lagen in den zackigen Buchten des Sees und waren auf dem Wasserwege in einer Viertelstunde erreichbar, zu Lande dagegen mit zwei tüchtigen Pferden erst in einer guten Stunde, weshalb auch die junge Dame am liebsten zu rudern pflegte.

Der Freiherr sah zum Himmel empor. „Soll ich nicht lieber den Wagen vordrängen lassen, Elise? — Mir dünkt, es ist dunkler geworden.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin ja in weniger als zwanzig Minuten zu Hause! — Gute Nacht, Nora, küsse Deinen kleinen Prinzen von mir! und Du, Otto, vergiß nicht die Beerenfrüchte, — morgen komme ich wieder, um nachzufahren.“

Der Freiherr lächelte das Boot von der Kette und eine halbe Minute später tauchten die Ruder in das dunkle, auffallend stille Wasser. Elise sah auf dem einsigen, in der Mitte des kleinen Bootes befindlichen Brettes, ihr Strohhut lag lose über der weißen Stirn, sie nickte noch einmal freundlich den beiden Zurückgebliebenen zu und trieb dann den Kahn mit schnellen Schlägen durch die Flut.

Der Freiherr und seine junge Frau gingen langsam

dem Schlosse zu: „Hast Du noch im Comtoir zu thun, Otto?“ fragte Leonore.

„Nein, mein Herz, — weshalb?“

„Dann bleibe bei mir, ich möchte einen Augenblick ungestört mit Dir sprechen.“

„So laß uns den Thee hier in der Laube nehmen!“

„Nein, — bitte nein. Es könnte irgend ein Besuch kommen!“

„Heinrich“, wandte sie sich dann zu dem neben der Veranda stehenden Diener, „wir sind heute Abend für Niemand zu Hause.“

Und schnellen Schrittes, als fürchte sie, gestört zu werden, eilte die junge Frau die Treppe hinauf, bis in ein höchst schattiges Zimmer, dessen Glasschürden den Blick auf einen Blumen geschmückten Balkon und weiterhin auf den See und den Wald freigaben. Hier lag an einer Wiege die Wärterin des Säuglings, dessen purpurrothe Füßchen das Deckbett zurückgeworfen hatten und nun mit den kleinen strampelnden Füßchen friedlich spielten. Das Rollen jener ersten Zeit des erwachenden Bewußtseins müchete sich mit dem Rollen der alten Frau, die ihr Strickzeug bei Seite gelegt hatte, um den Kleinen zu unterhalten und dafür seine Berben, aber zärtlichen Liebeslungen zu empfangen.

Jetzt nahm die junge Mutter das Kind aus dem Bettchen und schaukelte es in den Armen. „Sie können gehen, Frau Witt“, sagte sie im gütigen Tone, „ich werde klingeln, sobald der Kleine Ihre bedarf.“

Die alte Frau nickte noch einmal das nackte rothe Füßchen des Kindes, dessen Glasschürden den Blick auf einen ersten Lebensstunde anvertraut gewesen, sie ließ ihr gutmüthiges Gesicht von den kleinen Händen tätscheln und ging erst fort, als der Freiherr kam, um mit der glücklichen Mutter die Liebeslungen des kleinen Herrschers zu theilen.

„Otto der Zweite“, rief Nora, deren zartes Antlitz in diesem Augenblicke nichts als den Sonnenlang des nächsten Glückes zeigte. „Wen liebe ich mehr, den Einen oder den Anderen von Euch Beiden?“

„Mich!“ sagte leise wieder mit auffälligem Ernst der Freiherr. „Mich, Nora! — Der kleine Mensch da hat noch das ganze Leben und alle seine Freuden, seine Hoffnungen offen vor sich, — ich dagegen besitze nur Dich, nur Deine Liebe, — selbst ihm kann ich davon nicht allzuviel schenken.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.
Offiziell:

Sonntag den 9. Januar 1887

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3 1/2 Uhr
Fremden-Vorstellung.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:
Proficentumsloge 1. Rang 2 Mk. Orchesterloge 2 Mk. 1. Rang-Loge 1.50 Mk.
1. Rang-Balcon 1.50 Mk. Orchesterfauteuil 1.50 Mk. Parquet 1.25 Mk. Proficent-
Loge 2. Rang 1.25 Mk. 2. Rang Vorderreihen 1 Mk. Hinterer nummerirt
75 Pfa. 2. Rang Hinterreihen 40 Pfa. 3. Rang nummerirt 50 Pfa.
Galerie 25 Pfa.

Die Journalisten.

Auffspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.
Berg, Oberst a. D. Albert Patry.
Iba, seine Tochter Marie Burtschian.
Adelheid Rueder Helene Benschberg.
Senden, Gutsherr Carl Friedau.
Prof. Oldendorf, Redacteur Matthieu Ligen-
fischer. Arthur Bauer.
Cont. Holz, Nebad. Gustav Schwab.
Kämpfe, Wirtarib. Eug. M. Mauthner.
Wellmanns, Wirtarib. Berthold Horwitz.
Seming, Eigenth. Müller, Factotum. Ditto Hilprecht.
Blumenberg, Nebst. Ad. Müller.
Schmied, Wirtarib. Fritz Kugelberg.
Flehenbrin, Weinhand-
ler und Wahlenam. Edm. Schmajow.
Lotte, seine Frau Emilie Jek.
Bertha, ihre Tochter M. v. Wolfersdorff.
Kleinmichel, Bürger und
Wahlmann G. Greger.
Fritz, sein Sohn Emil Moser.
Fuligrath Schwarz Adolf Pfeiffer.
Madame Pavoni, Gelehr-
tänzerin Emmich Friedemann.
Korb, Schreiber v. Gute
Adelheids Franz Siegel.
Karl, Diener d. Obersten Josef Herft.
Ein Kellner A. Runge.

Reisourcen-Gäste, Deputirte der Bürgerchaft. Ort der Handlung: Hauptstadt einer Provinz.
Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3 1/2 Uhr. — Ende 1/2 6 Uhr.

Abends 7 Uhr:

89. Vorstellung. Ausser Abonnement.
Mit theilweise neuer Ausstattung an Decorationen und Costümen.
Zum ersten Male wiederholt:

Der Trompeter von Säckingen.

Oper mit Ballet in 3 Akten und einem Vorspiel.
Nach Victor von Scheffel's gleichnamiger Dichtung von Rudolf Bunge.
Musik von Victor E. Neßler.
Die neuen Decorationen des ersten Aktes sind von Herrn Schwedler gemalt.

Personen des Vorspiels:

Der Rektor magnificus der
Heidelberg. Universität Albert Patry.
Landsknechte und Werber, Studenten, Pe-
belle, Kellerknecht.
Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Hei-
delberg. Zeit: Während der letzten Jahre
des 30jährigen Krieges.

Personen der Oper:

Damian, des Grafen Sohn
aus zweiter Ehe Walter Müller.
Werner Kirchhofer Emil Heitsch.
Konradin Georg Schaffnit.
Ein Narr Carl Friedau.
Der Freiherr von Schönau Adolf Uttner.
Maria, dessen Tochter Auguste Werner.
Der Graf von Wüdenstein Ernst Wehrle.
Desseu geschiedene Gemah-
lin, des Freiherrn
Schwägerin Carrie Goldsieder.
Hier Gerolde. Ein Diener des Freiherrn. Ein Bote des Grafen. Ein Kellerknecht.
Bürgermeister und Burtschen. Hausenheimer Bauern. Volk. Schuljüngend. Bürger-
meister und Rathsherren von Säckingen. Landsknechte.
Ort der Handlung: In und um Säckingen. Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege.
Im 2. Akte: **Bauerntanz**, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann,
ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann, Grosse, Hrn. Richter
und Herren und Damen vom Chor.

Im 2. Akte: Großes Maifest.

Ballet, arrangirt von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann.

Personen des Ballets:

Der König Mai Auguste Grosse. Prinz Waldmeister Emil Richter.
Prinzessin Maiblume Josefine Strengsmann Schmetterlinge Frl. G. Strengsmann
Frl. Hoffmann.
1. **Tanz der Schmetterlinge**, ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann
und 8 Damen vom Chor.
2. **Tanz der Kobolde**, ausgeführt von den Gliedern der Ballettschule.
3. **Variationen**, getanzt von Frl. Jos. Strengsmann und Hrn. Emil Richter.
4. **Grand Finale**, ausgeführt vom gesammten Ballet-Personal.
Im 2. Akte:

Personen des Ballets und des Juges beim Maifest:

Der König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Fehlordner. Der Vater
Rhein. Der Main. Moseblümchen. Ritter Stein. Ritter Hidesheim. Edelsträuben
Liebfräulein. Ritter Fostler. Examinier. Ritter Johannsberger. Hochheimer Dom-
dechant. Ritter Almannschäuser. Ritter Scharlachberger. Chateau, Naumburg.
Weinfälcher. Bagen des Vater Rhein. Gnomem. Gerolde. Waldteufel. Käfer.

Opern-Preise: Proficent-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge
3 Mk. 1. Rang-Balcon 3 Mk. Orchesterfauteuil 3 Mk. Parquet 2.50 Mk. Proficentums-Loge
2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Hinterer nummerirt 1.50 Mk. 2. Rang-
Hinterreihen 75 Pfa. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Galerie 50 Pfa.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Die Direktion des Stadttheaters hat bei den Doppel-Vorstellungen
zwei Kassen etablirt, nämlich die Hauptkasse für sämtliche Plätze mit Aus-
nahme 2., 3. Rang und Gallerie, wie bisher im Vestibül; dann als Hilfskasse
für 2. und 3. Rang, Gallerie und für Ausgabe der vorerwähnten Billets für alle
Plätze eine Kasse in der Parquetgalerie links, Eingang Vestibül.

Für den reben Anzeigen und Inseratentheil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Plätzliche Buchdruckerei (R. Metzschmann) u. Halle
Expedition des Halle'schen Anzeigers: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Montag den 10. Januar 1887

Abends 7 Uhr.

90. Vorstellung. 65. Abonnement-Vorstellung. Farbe: weiss.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Erste Aufführung in Weimar, 28. August 1850, unter Direction von Fr. Liszt.

Heinrich der Vogler, deut- scher König Adolf Uttner.	Brabantische Grafen u. Edle	M. Hindemann. Walter Müller. Albert Patry. Georg Schaffnit.
Lohengrin Georg Unger a. G.		
Elfa von Brabant Julie Will.	Edeleuten.	
Herzog Gottfried, ihr Bruder M. v. Wolfersdorff	Edeleuten.	Bertha Junfer. Justine Wegener. Auguste Werner. Louise Schaffnit.
Friedrich v. Telramund, brabantischer Graf Emil Heitsch.		
Ortrud, seine Gemahlin Carrie Goldsieder		
Der Herrufer des Königs Ernst Wehrle.		Namen. Frauen. Knechte.
Sächsische u. thüringische Grafen und Edle Adolf Pfeiffer. Carl Friedau. Gustav Schwab.		Ort: Antwerpen, erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.

Die Decoration des 2. Aktes „Burghof“ ist aus dem Atelier des Stadttheaters, vom
Decorationsmaler Schwedler gemalt.
Nach dem 1. und 2. Akt größere Pausen.

Opern-Preise Proficentums-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge
3 Mk. 1. Rang-Balcon 3 Mk. Orchesterfauteuil 3 Mk. Parquet 2.50 Mk. Proficentums-
Loge 2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 2 Mk. Hinterer nummerirt 1.50 Mk.
2. Rang-Hinterreihen 75 Pfa. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Galerie 50 Pfa.
Zeitblätter à 50 Pfa., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfa.
find an der Kasse und bei den Billetreuen zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Repertoire für die nächste Woche: Dienstag den 11. Januar (91. Vorstel-
lung, 66. Abonnement-Vorstellung, Farbe roth): Die Entführung aus dem Serail.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch den 12. Januar (92. Vorstellung, 67. Abonnement-
Vorstellung, Farbe blau): Der schwarze Schiefer. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donner-
stag den 13. Januar (93. Vorstellung, 68. Abonnement-Vorstellung, Farbe gelb): Fest-
vorstellung zur Feier des Jahrestages der ersten Aufführung „Die Nibelungen“ in Mann-
heim 1782.
In Vorbereitung: Der Zigeunerbaron. Der Verschwender.

Die am 15. Januar er. fällige zweite und letzte Abonnement-Raten-
zahlung kann schon vom 10. d. Mts. an bis 16. Januar incl. im Bankgeschäft
des Herrn Banquier R. Steckner, Markt Nr. 20, Vormittags von
9 bis 1. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr gegen Ausbändigung der Quittung
eingesahlt werden.
Die Direktion des Stadt-Theaters.

Krank: A. Wittschiner, Edmund Doff, C. v. Löhmann.

Nach beendeter Saison eröffne
ich heute einen Ausverkauf sämt-
licher an Lager habenden Mäntel
und dauer derselbe bis incl. 20.
d. M. Es bietet sich die Gelegen-
heit, meine Damen - Confection,
welche ausschliesslich nur aus gu-
ten Stoffen und in neuesten Aus-
führungen gefertigt ist, zu Fabri-
kationspreisen zu kaufen, wovon
ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

Adolph Kostowski

Spezial-Fabrik für Damen- und Mädchen-Mäntel

48 Gr. Ulrichstraße 48

direct an der Spiegelgasse.

Jeder Umtausch ist hierbei aus-
geschlossen.
Auswahl-Sendungen können nicht
stattfinden.

J. Grün's Weinrestaurant,

Rathhausgasse 8.

Täglich frische Holländer Austern.

Diners und Soupers.

C. Schoke.

Hofjäger.

Montag den 17. Januar

grosser Maskenball

mit Preisvertheilung.

Sierzu 2 Beilagen.